

# 11. Sonntags-Brief



Liebe Leserin, lieber Leser

am letzten Sonntag haben wir Pfingsten gefeiert, das Fest, das an die Ausgiessung des Heiligen Geistes erinnert. Der Heilige Geist will uns beleben und erneuern. Für mich drückt sich das am schönsten in Lied RG 516 aus:

*Geist kannst du nicht sehen; doch hör, wie er spricht tief im Herzen Worte voller Trost und Licht. Geist kannst du nicht sehen; doch, wo er will sein, weicht die Angst und strömt die Freude mächtig ein. Hergesandt aus Welten, die noch niemand sah, kommt der Geist zu uns, und Gott ist selber da. (RG 516,2.4-5)*

Belebt und erneuert geht es hoffentlich auch für uns als Kirchgemeinde weiter. Die Gottesdienste finden wieder statt und auch das übrige kirchliche Leben nimmt seinen noch zaghaften Lauf. Manche werden es vielleicht bedauern, aber die Sonntagsbriefe hören mit diesem letzten Brief auf. Es hat uns gefreut, viele positive Rückmeldungen zu erhalten. Jetzt vertrauen wir dem Geist, der Neues schafft.

In herzlicher Verbundenheit,  
für die Kirchenpflege und das Pfarr- und Mitarbeiterinnenteam  
Pfarrer Uwe Bauer

# Wie leben wir Kirche in der Corona-Krise?

Auf unserer Homepage unter [www.ref-suhr-hunzenschwil.ch](http://www.ref-suhr-hunzenschwil.ch) können Sie sich laufend über die aktuellste Situation in der Kirchgemeinde informieren. Auch das Sekretariat steht Ihnen für Auskünfte gerne zur Verfügung. Telefon Sekretariat: 062 842 33 15

## Gottesdienste finden wieder statt!

Anders als im «Eckstein» angegeben, können ab dem 31. Mai – im Rahmen der geltenden Schutzmassnahmen – wieder Gottesdienste stattfinden. Nächster Gottesdienst:

- Sonntag, 7. Juni, 9.30 Uhr: Gottesdienst nur in Hunzenschwil, mit Pfarrerin Eva Hess
- Weiterhin gelten die bekannten Massnahmen zur Hygiene und zum Halten der Distanz. Zu beachten ist insbesondere auch: Eine Beschränkung der Besucheranzahl in den Kirchen Hunzenschwil und Suhr auf ca. 30-35 Personen; kein Gemeindegesang; Aufnahme der Kontaktdaten der Teilnehmenden. Gemäss dem Schutzkonzept für Gottesdienste (EKS) sind gefährdete Personengruppen nicht vom Gottesdienst ausgeschlossen, werden aber gebeten, sich möglichst gut vor einer Ansteckung zu schützen und kirchliche Angebote über andere Kanäle in Anspruch zu nehmen.

Was die übrigen Anlässe betrifft informieren wir laufend auf der Homepage unter [www.ref-suhr-hunzenschwil.ch](http://www.ref-suhr-hunzenschwil.ch) oder beim Sekretariat: 062 842 33 15.

**Seelsorge:** Weiterhin ist das Team für Sie da, wenn Sie ein Anliegen haben oder ein seelsorgerliches Gespräch wünschen. Es ist telefonisch oder per E-Mail erreichbar.

.....

## Eine Rose zum ersten Gottesdienst



Foto: Marianne Flori

An Pfingsten fand in Suhr der erste Gottesdienst nach 11 Wochen statt. 40 Personen nahmen teil und somit war wegen der Corona-Schutzmassnahmen die Kirche «voll».

Die Kirchenpflegerin Rita Rügger empfing vor dem Eingang die Besucherinnen und Besucher mit einem warmen Willkommensgruss und nahm die Kontaktdaten auf. Nach dem Gottesdienst durften alle aus einem prächtigen Rosenstraus eine Blume herausziehen und mit nach Hause nehmen.

Herzlichen Dank, liebe Rita, für die liebevolle Organisation.

# Genesis 1,31

## Was nehmen Sie aus den letzten Monaten mit?

Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Vor ein paar Tagen habe ich in einer Tageszeitung den Gastkommentar des Philosophen Peter Strasser gelesen. Er blickt zurück auf die letzten Monate und man spürt dabei eine gewisse Enttäuschung. Er hätte sich gewünscht, dass von kirchlicher Seite etwas mehr – Substanzialeres – zur Corona-Pandemie gesagt worden wäre. Jedenfalls mehr als ein vor allem an das innerkirchliche Publikum gerichtetes «Gott straft nicht, sondern Gott rettet». Demjenigen, der nicht mit dem Bild eines strafenden Gottes aufgewachsen ist, sagt dies wenig.

Ein Wink zu einer anderen Antwort findet sich im siebten Sonntagsbrief von Kathrin Remund. Sie berichtet dort von ihrer Internet-Recherche, die ihr zeigt, dass die Viren nicht nur «unglaublich komplex und schlau» sind, sondern dass «ohne sie das Leben auf unserer Erde nie so vielfältig geworden» wäre. Meine Kollegin wurde durch diese Erkenntnis nicht nur von Ehrfurcht gepackt, sondern «begann zu verstehen, dass Viren uns nicht nur schaden, sondern ein unverzichtbarer Teil unserer Welt sind». Und dies beantwortete ihr auch «ein Stück weit die Frage», was die Viren «eigentlich in Gottes Schöpfung zu suchen haben». – Viren und Schöpfung: Vielleicht lehrt uns dieser Zusammenhang auch besser verstehen, was wir überhaupt meinen, wenn wir von «Schöpfung» reden.

Am Anfang der Bibel, nach dem Bericht über die Erschaffung der Welt und allen Lebens, lesen wir: «Und Gott sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut» (Genesis 1,31). Häufig wird dieses «sehr gut» so verstanden, dass die Schöpfung an ihrem Beginn gleichsam «fertig» war. Demnach wäre die Schöpfung eigentlich in allem gut und perfekt, wäre da nicht die Bosheit der Menschen ge-

wesen, die manches durcheinanderbrachte und jetzt nur noch hoffen lässt, dass dann einmal in der Ewigkeit alles neu werden wird (oder wieder alt und gut wie am Anfang im Paradies).

Kathrin Remunds theo-virologische Gedanken deuten etwas anderes an. So jedenfalls stelle ich es mir vor: Gottes gute Schöpfung war gar nie «fertig». Vielmehr ist sie ein andauernder evolutionärer Prozess, zu dem auch Viren, Erdbeben und Seuchen gehören können, die für viele Menschen und andere Lebewesen alles andere als «sehr gut» sind. Als Glaubender hoffe ich aber zugleich auf mehr. Für mich wäre die Welt nicht gut genug, hätte ihr Schöpfer in sie nur die Gesetze der Natur und nicht auch das «Gesetz» der Liebe gelegt. Schöpfung heisst für mich: In unendlicher Geduld lässt Gott nicht nur durch «Zufall und Notwendigkeit», sondern auch und vor allem durch die in sie gelegte Liebe immer wieder Neues entstehen. «Gut» oder sogar «sehr gut» ist die Schöpfung, weil sie aus Liebe und auf immer mehr Liebe hin geschaffen ist.

Wenn ich auf die letzten Monate zurückschaue, sehe ich beides. Zum einen wurde mir wieder einmal bewusst, dass wir als Menschen Teil eines umfassenden Naturprozesses sind. Das ist in seinen Konsequenzen manchmal nicht einfach zu akzeptieren, kann uns aber auch demütig machen. Zum andern war aber auch anderes zu beobachten. Wir sind als Menschen nicht nur hilflose Figuren im undurchsichtigen Spiel der Natur. Wir haben in einem gewissen Mass die Freiheit zu entscheiden, wer wir sein wollen und an welchen Idealen wir uns als Einzelne und als Gesellschaft orientieren. Und waren Sie dabei nicht auch überrascht? Menschenleben wurden geschützt, auch wenn es Millionen oder Milliarden von Franken kostet.



Berufsgattungen wurden beklatscht, die sich mehr oder weniger selbstlos in den Dienst ihrer Mitmenschen stellen. Eine Mehrheit schränkte sich solidarisch in verschiedensten Lebensbereichen ein, um andere, risikobelastetere Menschengruppen nicht zu gefährden.

Ich schaue zurück auf die letzten Monate und frage mich, was mit mir und mit der Welt passiert ist. Ist es mehr als ein blosses Intermezzo? Viele von uns erlebten die letzten Monate neben allem Schwierigen auch als etwas Besonderes. Als eine Zeit der Selbstbesinnung.

Worauf kommt es in unserem Leben und in der Welt wirklich an? Sind es nicht gerade die alten Ideale der Solidarität, Mitmenschlichkeit und Liebe, die uns letztlich Halt und Sinn geben? Sind wir als Menschen nicht genau dafür geschaffen?

Was denken Sie? Worauf kommt es Ihnen in Ihrem Leben letztlich an? Was nehmen Sie aus den letzten Monaten für Ihr Leben und Ihren Glauben mit?

*Pfarrer Andreas Hunziker*

---

## Der «Engelweg» bei Attinghausen Beliebter Themenweg in der Zentralschweiz

Der alte Viehfahrweg von Erstfeld nach Attinghausen führte einst über das linke Reussufer. Immer wieder wurde der Weg weggespült. Später wurde er so verlegt, dass er oberhalb der Felswand verlief. Als dort ein Steinschlag den Weg zerstörte, entschied man sich Anfangs der Fünfzigerjahre, den Weg durch einen Tunnel zu führen. Eine kleine «Axenstrasse» ist entstanden. Heute wird der Weg nur noch zum Wandern genutzt. Den alten Charme hat er aber bewahrt. Was der leicht erhöhte Weg heute aber bietet, ist enorm: Wir können die verschiedenen alpenquerenden Verkehrswege beobachten und überschauen die dazu notwendige Infrastruktur wie Schwerverkehrszentrum, Raststätte, Bahnhof Altdorf oder NEAT-Portal.

Es ist eine gemütliche, aber auch spannende Wanderung für die ganze Familie. Die Kinder vergnügen sich gerne beim Spielen im Bett der Reuss auf den grossen Kiesbänken.

Von Attinghausen folgen Sie der linken Seite der Reuss gegen die Flussrichtung bis nach Ripshausen. Dort überqueren Sie die Reuss und kehren auf dem rechten Reussdammufer zur Ausgangsstelle zurück.

Schwierigkeit: leicht; Strecke: 7,6 km

Achten Sie sich: Links und rechts des Höhenweges sind Dutzende von kleinen und grossen Engeln versteckt. Im Volksmund heisst der Weg deshalb auch «Engelweg».



Foto: Gabriella Peitsch